



Foto: Susann Lieber

Inhalt

Gää Mitgliederbereich	2
Agrargipfel im Bundeskanzleramt.....	2
Ehrenamt im Verband	3
Unverpacktes Einkaufen – in Heyda bei Riesa.....	4
Sächsischer Umweltpreis geht an Gää-Partner Rolle Mühle	4
Aktuelle Richtlinienänderungen	4
Was die Öko-Szene bewegt	5
Ökofläche in Deutschland	5
Weihnachtsbäume – natürlich öko?	5
Rückgang der Insekten und deren Bedeutung für die Landwirtschaft.....	5
Weltweit wird immer mehr Lachgas freigesetzt	6
Fachliches: Acker & Tier & Biodiversität	6
Neue Pflanzengesundheitsverordnung.....	6
Keimfähigkeit Ackerbohnen.....	6
Rotkleevermehrung eine Möglichkeit für viehlose Ackerbaubetriebe	7
Höhere Erträge beim Anbau von Mais in Dammkultur?	8
Wasser ab dem ersten Tag	9
Zitzenpflege im Winter	9
Mehr Roggen in der Schweinefütterung	9
Plattform blühende Kulturen	10
Gängige Hackgeräte auf einen Blick	11
Auch das gibt es: Russischen Kühen soll durch VR-Technologie die Weidesaison verlängert werden... ..	11
Kultur	11
Biete und Suche	15

Gäa Mitgliederbereich

Liebe Gäa-Mitglieder und Freunde der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft,

mit unserem Jahresend-Rundbrief 2019 grüßen wir Sie und Euch alle recht herzlich aus den Gäa-Geschäftsstellen Dresden und Weimar.

Ein in vieler Hinsicht anspruchsvolles Jahr voller Herausforderungen liegt hinter uns und wir bedanken uns bei Ihnen und Euch recht herzlich für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit in 2019 in und um unsere Gäa-Qualitätsgemeinschaft. Besonders dankbar sind wir für den intensiven Fachaustausch auf unseren zahlreichen Veranstaltungen und Messen in vielen Regionen unseres Landes, für offene Hoftore bei unseren Feldtagen, für lebendige Regionalgruppentreffen und Ihren und Euren Mut sich mit Fragen jederzeit in unseren Geschäftsstellen zu melden. Manches Problem konnten wir dadurch zusammen in unserem breiten Netzwerk engagierter Menschen zügig und erfolgreich klären. Das hat auch allen Gäa-MitarbeiterInnen viel Freude gemacht.

Im Kooperationsprozess mit dem Biolandverband konnten wir 2019 wieder einige wichtige Meilensteine erreichen. So tagte z.B. im Sommer 2019 die gemeinsame Anerkennungskommission von Bioland und Gäa erstmalig mit einer abgestimmten eigenen Geschäftsordnung, die Richtlinien wurden aktuell miteinander abgestimmt, weitere Gäa-Praktiker haben ihre Mitarbeit in Biolandfachausschüssen zugesagt und beim Beratertreffen Ost beider Verbände im November diesen Jahres wurde eine effektivere Zusammenarbeit beschlossen. Wir sind sicher, dass wir auf dem richtigen Weg sind und diesen auch in 2020 weiter erfolgreich zusammen gehen werden.

Nun wünschen wir allen viel Spaß beim Lesen unseres Rundbriefes und hoffen, Sie und Ihr findet gute Anregungen für die praktische und politische Arbeit auf den Höfen und in den Regionen. Wir sehen uns zur Wintertagung am 30.-31. Januar 2020 in Sachsen oder zur Biofach 12.-15. Februar 2020 in Nürnberg.

Gesegnete und Frohe Weihnachten! In herzlicher Verbundenheit.

Ihre und Eure Kornelia Blumenschein im Namen des Vorstandes

Agrargipfel im Bundeskanzleramt

Christian Pein, Gäa e.V.

Anlässlich der jüngsten Proteste von Bauern und Bäuerinnen, hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 02.12.2019 zum Landwirtschaftsdialog in das Bundeskanzleramt eingeladen. Zusammen mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner zielte das Treffen darauf ab sich mit Vertreterinnen von Verbänden aus der Landwirtschaft auszutauschen. Felix Löwenstein, BÖLW Vorsitzender; Alexander Gerber, BÖLW Vorstand; Gäa Vorstandsvorsitzende Kornelia Blumenschein und Gäa Landwirt Kai Pönitz nahmen als Vertreterinnen der Biobranche daran teil.



BÖLW Pressefoto mit Felix Prinz zu Löwenstein, Kornelia Blumenschein, Angela Merkel, Julia Klöckner und Alexander Gerber.
Foto: BÖLW

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender des BÖLW sagt anlässlich des Dialogs „Wenn die Bundesregierung sich vorgenommen hat, den Ökolandbau bis 2030 auf 20 Prozent zu steigern, dann nicht, um sich mit den ökologischen gegen die konventionellen Landwirte zu stellen. Sondern weil Bio einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Krisen bietet, die Bäuerinnen und Bauern mitnimmt und ihnen dabei eine wirtschaftliche Perspektive eröffnet. Bio-Lebensmittelverarbeiter und -händler und Millionen von Kundinnen und Kunden machen das möglich. Das 20 Prozent-Ziel wird nur erreicht werden, wenn die Bundeskanzlerin es zur Chefsache macht und alle Ressorts der Bundesregierung darauf hinarbeiten – von der Forschung bis zu Gesundheit und Wirtschaft bis hin zu all den Kantinen des Bundes, die kaum Bio anbieten.“

„Eine unserer Stärken als Gäa ist es, dass wir prinzipiell mehr auf Gemeinsamkeiten als auf die Unterschiede achten. Wir haben uns stets bemüht, uns immer wieder einzubringen und mit allen progressiven Kräften in der Biobranche, in der konventionellen Bauernschaft und in Regierungskreisen auf Bundes- und auf Landesebene zu kooperieren. In der Biobranche war man ja in der Vergangenheit eher auf

Abgrenzung aus, mit diesem Gehabe haben wir aber leider nicht sehr viel erreicht und wesentliche gemeinsame Problemlösungsansätze aus den Augen verloren. Wenn wir aber mitten in der Klimakrise und den damit verbundenen neuen Herausforderungen an eine enkeltaugliche Landbewirtschaftung etwas erreichen wollen, dann müssen wir uns noch besser organisieren und miteinander arbeiten, statt gegeneinander. Uns liegt daher die 2015 begonnene Partnerschaft mit dem Bioland e.V. sehr am Herzen in der es tatsächlich gelungen ist, mehr die Gemeinsamkeiten herauszufinden und unsere Kräfte zu bündeln“ unterstrich Kornelie Blumenschein nach dem Treffen in Berlin.

Ehrenamt im Verband

Christian Pein, Gää e.V.

Im Rahmen des Verbandswachstums in den letzten Jahren und im Zuge der Bioland Kooperation sind wir als Verband mehr denn je auf die ehrenamtliche Unterstützung der Mitgliedsbetriebe in zahlreichen Verbandsorganen und Gremien angewiesen. Umso erfreulicher ist es natürlich, dass wir bei den Delegiertenwahlen 2019 in den einzelnen Regionen viele erfahrene und neue Delegierte gewinnen konnten, die Mitverantwortung nicht nur für ihre Region, sondern auch für den Gesamtverband übernehmen. Die Richtlinienweiterentwicklung erfolgt seit ein paar Jahren im intensiven Austausch mit unserem Kooperationspartner Bioland. Konnten wir anfänglich nur 3 Bioland Bundesfachausschüsse (BFA) mit Gää Mitgliedern besetzen, ist es 2019 gelungen, die BFA's für Milchvieh, Obst und Biodiversität mit Gää Experten zu besetzen. Ein herzliches Dankeschön an folgende Gää Mitglieder, die ihre Erfahrungen in die Richtlinienarbeit der beiden Verbände einspeisen:

Ines Franz

Gemüsebauerin Sachsen – BFA Gemüse

Daniel Rüddeklaue

Ackerbauer Hessen – BFA Erneuerbare Energien

Fritz Harke

Geflügelhalter Niedersachsen – BFA Geflügel

Kai Pönitz

Gemischtbetrieb Sachsen mit Schwerpunkt Naturschutz – BFA Biodiversität

Klaus Kamper

Milchviehhalter Sachsen-Anhalt – BFA Milch

Johannes Burchard

Gemischtbetrieb mit Obstbau Niedersachsen – BFA Obst

Im Bereich Zertifizierung/QS haben wir 2019 die gemeinsame Anerkennung der Betriebe nach einheitlichen Kriterien weiterentwickelt und die Geschäftsordnung einer gemeinsamen Gää/Bioland Anerkennungskommission (AK) mit den Unterkommissionen Erzeugung und Verarbeitung beschlossen. Zu den Aufgaben der gemeinsamen AK gehören:

- Präzisierung der Sanktionen der von den jeweiligen Verbänden beschlossenen gemeinsamen Sanktionskatalogen und die eventuelle Formulierung von gemeinsamen Leitlinien (z.B. Sanktionsmaßnahmen), um den jeweils zuständigen QS-Mitarbeitern von Bioland und Gää die Bearbeitung und Entscheidung über die Verhängung von Sanktionen bei Abweichungen von den Richtlinien oder bei Vertragsverstößen zu erleichtern und zu vereinheitlichen
- Überprüfung der Umsetzung der Sanktionsentscheidungen
- Behandlung und Entscheidung der Widersprüche
- Überprüfung der Umsetzung der Entscheidungen
- Überprüfung der erteilten Ausnahmegenehmigungen

Auch hier konnten wir bereits Gää Mitglieder für diese wichtige Gremienarbeit gewinnen. Für die Unterkommission Erzeugung sitzt seit Anfang 2019 Frank Pötzsch, Ackerbauer aus Sachsen, als stimmberechtigtes Mitglied in der gemeinsamen Kommission. Steffen Mucha von der Erzeugergemeinschaft ÖBS GmbH ist Ersatzmitglied. Für die Unterkommission Verarbeitung wird ab sofort Ingeborg Schwarzwälder ihre Fachexpertise aus dem Pfarrgut Taubenheim einbringen. Hier ist die Stelle eines Ersatzmitgliedes noch zu besetzen und für beide Unterkommissionen sind wir aktuell noch auf der Suche nach externen Sachverständigen, die in den jeweiligen Kommissionen Verantwortung mit übernehmen. 2019 konnten beide Unterkommissionen bereits unter Beteiligung von Gää tagen. Die nächste gemeinsame Anerkennungskommission Erzeugung findet am 23.01.2020 in Esslingen statt.

Nicht zu vergessen sind natürlich die zahlreichen Termine, die unsere Regionalgruppensprecher in den einzelnen Bundesländern übernehmen und sich in den Ländervereinigungen wie dem Thüringer Ökoherz, der VÖL in Hessen oder der FÖL in Berlin Brandenburg engagieren.

Ihnen und Euch ein herzliches Dankeschön!

Unverpacktes Einkaufen – in Heyda bei Riesa

Susann Lieber, Gää e.V.

Im sächsischen Heyda, am Rand der Lommatzscher Pflege, hat Familie Schultze sich den Traum eines Unverpackt-Ladens erfüllt. Mit viel persönlichem Einsatz wurde und wird ein alter Vierseitenhof restauriert. Auf der Suche nach weniger Verpackung ist die vierköpfige Familie in der Region nicht fündig geworden und hat sich entschlossen, selbst aktiv zu werden. Nach intensiver Recherche und einem Besuch bei Familie Brinkmann im nordrheinwestfälischen Lage stand der Idee nicht mehr viel im Wege.



Der gut besuchte neue Hofladen in Heyda, am Tag der Eröffnung. Foto: Susann Lieber

Im Land der Verordnungen ist eine intensive Zusammenarbeit mit Behörden und Kontrollstelle nötig, um ein solches Projekt erfolgreich umzusetzen. Inzwischen sind alle Auflagen erfüllt und für die Einwohner gibt es endlich wieder eine Anlaufstelle im Ort. Das Abfüllen und Mitbringen eigener Gefäße muss sich noch einspielen, wird aber sicher bald zur Routine, sind es doch gerade die älteren Menschen, die sich noch gut an die Zeiten ohne Plastikverpackung erinnern können.

Wir wünschen gutes Gelingen und stets zufriedene Kunden!

Sächsischer Umweltpreis geht an Gää-Partner Rolle Mühle

Pauline Seidel, Gää e.V.

Der im Zwei-Jahres-Takt ausgelobte Sächsische Umweltpreis, vergeben vom Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, ging dieses Jahr unter anderem an die C.F. Rolle Mühle GmbH. Von den 80 eingereichten Bewerbungen wurden 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei dem Festakt am 1. Juli in Zwickau mit einem Preisgeld von insgesamt 50.000€ belohnt. Damit ist es der am höchsten dotierte Preis

auf dem Gebiet des Umweltschutzes im Freistaat Sachsen.

Neben der Technischen Universität Dresden war die Rolle Mühle unter den Finalisten in der Kategorie A „Umweltfreundliche Unternehmensführung“ für ihr Engagement für Umwelt und Handwerk. Vor allem die Verbindung von traditionsreichem Handwerk, moderner Lebensmittelwirtschaft und nachhaltiger Wertschöpfung konnte die Jury überzeugen.

Wir gratulieren hiermit recht herzlich dem Preisträger!

Quellen:

www.smul.sachsen.de/saechsischer-umweltpreis-5484.html

Hoffeste auf der Gää-Homepage

Susann Lieber, Gää e.V.

Wir möchten unsere Homepage weiterhin mit Leben füllen und sind dafür auf Eure/Ihre Zuarbeit angewiesen. Bitte lasst uns an Euren/Ihren Aktivitäten teilhaben und meldet uns Termine für Veranstaltungen und Hoffeste, damit wir diese veröffentlichen können. Gern per Mail an info@gaea.de, Fax: 0351-85074885 oder Telefon: Cindy Pein 0351-4015519.

Gää-Verpackungsmaterial

Susann Lieber, Gää e.V.

Für unsere direkt vermarktenden Betriebe besteht nach wie vor die Möglichkeit Gää-Verpackungen einzusetzen. Zu bestellen sind diese über den Bioland-Verpackungshandel. Der Flyer über die bestellbaren Materialien und das Verfahren liegt unseren Mitgliedsbetrieben dieser Ausgabe mit bei. Der direkte Weg für die online-Bestellung ist folgender: <https://sage-shop.com/epages/BiolandShopHaun.sf>

Kompost Merkblatt

Susann Lieber, Gää e.V.

Auf Grund vielfältiger Nachfrage haben wir ein Merkblatt zum Komposteinsatz verfasst. Dieses liegt unseren Mitgliedsbetrieben in dieser Rundbriefausgabe mit bei.

Aktuelle Richtlinienänderungen

Susann Lieber, Gää e.V.

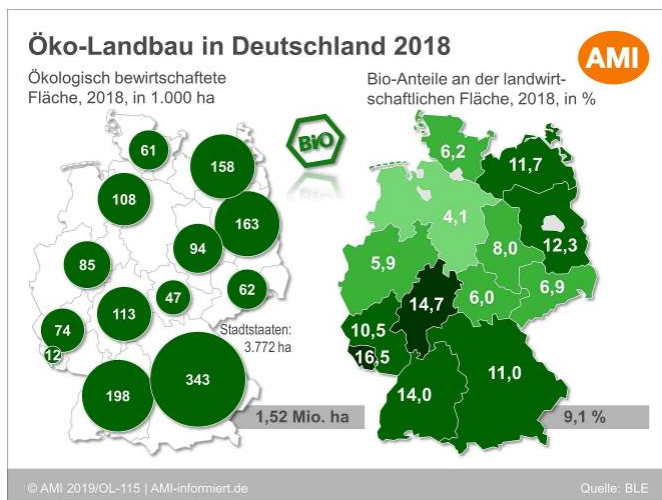
Unseren Mitgliedsbetrieben liegen diesem Rundbrief die durch das erweiterte schriftliche Abstimmungsverfahren beschlossenen Richtlinienänderungen bei.

Was die Öko-Szene bewegt

Ökofläche in Deutschland

Susann Lieber, Gäa e.V.

In unserem letzten Rundbrief vom September 2019, hatten wir eine AMI-Grafik veröffentlicht. Für die Bundesländer Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen war der Fehlerteufel in der ökologisch bewirtschafteten Fläche unterwegs. Gern veröffentlichen wir an dieser Stelle die korrigierte Grafik zum Artikel „Bio wächst weiter“.



Weihnachtsbäume – natürlich öko?

Susann Lieber, Gäa e.V.

Die ökologische Weihnachtsbaumproduktion ist eine absolute Nische. Weniger als 1 Prozent der etwa 21 Millionen in Deutschland verkauften Bäume werden nach ökologischen Richtlinien erzeugt.

Damit ein Baum „öko“ wird, muss er auf einer zertifizierten landwirtschaftlichen Fläche wachsen. Bäume aus dem Wald dürfen nicht als „öko“ gekennzeichnet werden, da es hierfür keine EU-Rechtsvorschrift gibt. Wie für alle Dauerkulturen, gilt eine Umstellungszeit von 3 Jahren. Aber Achtung: Es gibt keine Förderung für Ökoweihnachtsbäume! Nach einer Standzeit von 10 – 12 Jahren können sie dann geerntet werden.

Die Initiative Bioweihnachtsbaum bietet auf ihrer Homepage www.bioweihnachtsbaum.de eine Suchfunktion für Biotannen, sortiert nach Postleitzahl. Seit 2004 sind über diese Initiative Biobetriebe vernetzt, die Weihnachtsbäume ökologisch produzieren.

Quelle: www.oekolandbau.de

Rückgang der Insekten und deren Bedeutung für die Landwirtschaft

Pauline Seidel, Gäa e.V.

Zwei ganz unterschiedliche Studien beschäftigten sich mit der Welt der Insekten und deren Auswirkungen auf die Landwirtschaft. Der am 30. Oktober im *Nature* veröffentlichte Artikel der TU München und anderer internationaler Universitäten und Forschungseinrichtungen, zeigte eines deutlich: Der Insektenrückgang und der damit einhergehende Artenschwund sind massiver als bisher angenommen.

Vor allem Flächen, welche in der Nähe von intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten liegen, sind davon betroffen. Aber auch in Wald- und Schutzgebieten lässt sich ein Schwund nachweisen. Bei den Untersuchungen schauten sich die Forscherinnen und Forscher zwischen 2008 und 2017 rund 300 Gebiete in Brandenburg, Thüringen und Baden-Württemberg an.



Für Insekten attraktiver Lebensraum mit Staffelmahd.
Foto: Susann Lieber

Dass es immer weniger krabbelnde und summende Tierchen in unseren Breiten gibt, ist keine neue Erkenntnis. Spätestens seit dem Volksbegehren Artenvielfalt in Bayern dürfte das Problem auch in der breiten Masse der Bevölkerung angekommen sein. Besonders erschreckend bei der Studie um Dr. Sebastian Seibold ist jedoch die Geschwindigkeit, in der sich die Prozesse vollziehen. Innerhalb nur eines Jahrzehnts ist die Biomasse der Insekten und anderer Gliederfüßer in Waldgebieten um 40% zurückgegangen, auf dem Grünland sogar um knapp 70%.

Dazu passend zeigen die Agroscope-Fachleute aus der Schweiz erstmals auf, welche Blütenpflanzen für Bestäuber und Nützlinge im Jahresverlauf besonders wichtig sind. Rund zwei Drittel des Pollens in der Nahrung dieser Insekten stammt von Wildpflanzen. Wildbienen helfen mit, die landwirtschaftlichen Kulturen zu bestäuben. Doch Nutzpflanzen blühen nicht das ganze Jahr hindurch: Intensiv genutzte Wiesen etwa verwandeln sich für Bestäuber mit dem Mähen

in blütenlose Wüsten. Dann benötigen Wildbienen andere Nahrungsquellen.



Schwebfliegen sind gute Bestäuber von Ackerkulturen.
Foto: agroscope

Nützlinge wie etwa Marienkäfer und Florfliegen fressen Schädlinge. Doch viele Nützlinge ernähren sich in gewissen Lebensabschnitten auch rein «vegan». Während die Larvenstadien von Marienkäfern und Florfliegen als gefräßige Räuber Jagd auf Blattläuse und andere Schädlinge machen, sind die erwachsenen Insekten auf Nektar und Pollen von Blütenpflanzen angewiesen. Damit die Landwirtschaft von der natürlichen Schädlingsbekämpfung profitieren kann, brauchen die erwachsenen Nützlinge geeignete Futterpflanzen. Nur so können diese zu einer nächsten Generation von Larven beitragen.

So brauchen sie im Frühling vor allem blühende Bäume, etwa Ahorne, Eichen, Weiden und Wildkirschen. Im Sommer sind blütenreiche Wiesen begehrt. Die Insekten nutzen gemäß der Studie hauptsächlich die Blüten von Pflanzen aus Biodiversitätsförderflächen und halb-natürlichen Lebensräumen wie extensiv genutzte Wiesen, Hecken, Waldränder, Blühstreifen und Säume. Säume sind schmale Bereiche zwischen zwei Lebensraumtypen, etwa Stauden zwischen Wald und Wiese. Rund zwei Drittel des Pollens in der Nahrung von Wildbienen und Nützlingen stammt von Wildpflanzen. Wildbienen und Nützlinge sind daher auf eine hohe Vielfalt an verschiedenen blütenreichen Lebensräumen angewiesen, die in den Agrarlandschaften zu verschiedenen Zeiten blühen. Nur so können die Tiere wertvolle Leistungen – Bestäubung und Schädlingsbekämpfung – erbringen. Die Studie liefert die Grundlagen, um die Agrarlandschaften entsprechend zu gestalten.

Quellen:

www.tum.de/nc/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/details/35768/,
www.sueddeutsche.de/wissen/insektensterben-deutschland-tu-muenchen-1.4662219
www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/mediainformationen/medienmitteilungen.msg-id-76308.html

Weltweit wird immer mehr Lachgas freigesetzt

Meldung des Deutschlandfunks vom 19.11.2019;
Susann Lieber, Gää e.V.

Die globalen Emissionen des Treibhausgases N₂O sind seit 2009 erheblich gestiegen, und zwar viel schneller, als der Weltklimarat IPCC dies berechnet hatte. Das berichtet ein internationales Forschungsteam im Fachblatt NATURE Climate Change. Die Experten hatten Daten aus einem globalen Messnetz von 1998 bis 2016 analysiert. Grund für den Anstieg ist demnach der massive Einsatz von Stickstoffdüngern in der Landwirtschaft, vor allem in Ostasien und Südamerika. Pro Kilogramm Stickstoffdünger, das ausgebracht wird, gelangen den neuen Daten zufolge gut 2,3 Prozent in die Luft. Der vom IPCC angenommene Wert lag hingegen nur bei 1,3 Prozent. Demnach wurden die Lachgas-Emissionen aus Stickstoffdüngung in den nationalen Klimaberichten an die Vereinten Nationen um rund 70 Prozent zu niedrig angegeben. Lachgas ist etwa 300 Mal so treibhauswirksam wie Kohlendioxid und trägt bis zu neun Prozent zum globalen Treibhauseffekt bei.

Fachliches: Acker & Tier & Biodiversität Neue Pflanzengesundheitsverordnung

Susann Lieber, Gää e.V.

Ab dem 14.12.2019 tritt eine Neuregelung der Pflanzengesundheitsverordnung in Kraft. Diese gilt für alle Unternehmen die Pflanzen und pflanzliche Produkte (dazu zählen auch Früchte, Blumen und Holz) importieren oder exportieren. Auch Betriebe, die diese auf dem Markt bereitstellen sind betroffen. Ebenso wie Betriebe die berechtigt sind, Pflanzenpässe auszustellen. Selbst der Online-Handel von Privatpersonen die Pflanzen versenden, wird in der Verordnung mit-erfasst. All diese Unternehmen müssen sich in einem amtlichen Register der zuständigen Länderbehörden erfassen lassen. Hauptsächlich geht es darum Quarantäneschadereger besser zu erfassen und damit eine Ausbreitung eindämmen zu können.

Alle Unternehmen, die bereits registriert sind, sind aufgefordert, ihre Daten bis 14.03.2020 zu aktualisieren. Alle anderen müssen einen Antrag auf Registrierung stellen. Zukünftig muss bis zum 30. April eines jeden Jahres eine Aktualisierung stattfinden.

Keimfähigkeit Ackerbohnen

LLH Öko-Fax 39/2019, gekürzt von Susann Lieber,
Gää e.V.

Im letzten Rundbrief haben wir auf den Brandsporenbefall an Getreide aufmerksam gemacht. An dieser Stelle möchten wir den Hinweis zu Ackerbohnen aus Hessen aufgreifen. Laut Beratungsdienst wird für kommendes Frühjahr mit einer eingeschränkten Saatgutverfügbarkeit im Bereich Ackerbohnen gerechnet. Die durch die ungünstigen Erntebedingungen erwarteten schlechten Keimfähigkeiten (KF) haben sich bei Keimproben zum Teil bestätigt. Bei 11 aufgelegten Keimproben lag die mittlere KF bei 83%, mit einem Schwankungsbereich von 52 bis 100 %. Gezählt wurde abschließend 14 Tage nach Auflegen der Probe. Da die Proben unter optimalen Temperatur- und Wasserbedingungen (Zimmertemperatur mit regelmäßiger Wässerung) durchgeführt wurden, und keine „Bodenbedeckung“ durchstoßen werden musste, ist damit zu rechnen, dass unter realen bzw. insbesondere ungünstigen Keimbedingungen, das Ergebnis schlechter aussehen kann.

Es empfiehlt sich, den eigenen (gereinigten) Nachbau zu beproben, um entscheiden zu können, ob Z-Saatgut bestellt werden muss. Dies sollte ab einer KF von unter 75 in Erwägung gezogen werden. Entscheidungskriterien sind neben rein ökonomischen Überlegungen, vor allem die mit vorhandener Saattechnik technisch maximal ausbringbare Menge an Saatgut und in diesem Zusammenhang auch das TKG der Ackerbohnen. Hierzu eine beispielhafte Rechnung: Bei einer angestrebten Anzahl keimfähiger Körner in Höhe von 50 kf. Kö./m², einem TKG von 500 g und einer KF von 65 % ergäbe sich eine Aussaatstärke in Höhe von 385 kg/ha. Außerdem sollte die Tatsache Berücksichtigung finden, dass bei schlechter Keimfähigkeit eine gleichmäßige Pflanzenverteilung auf den Quadratmeter noch weniger möglich ist, als dies sowieso der Fall ist. Dies kann wiederum lückige Pflanzenbestände hervorrufen, in denen das Unkrautunterdrückungsvermögen, bzw. die mechanische Regulierbarkeit verschlechtert werden. Da allerdings auch Ackerbohnen Z-Saatgut mit einer Keimfähigkeit von „nur“ 80 % vermarktet werden darf, sollte die KF des eventuell zu kaufenden Z-Saatgutes zuvor erfragt werden.

Quelle: Philipp Roth, LLH Öko-Fax Nr. 39/2019

Rotklee Vermehrung eine Möglichkeit für viehlose Ackerbaubetriebe

Ulf Müller, Gäa e.V.

Die Vermehrung kleinkörniger Leguminosen ist für spezialisierte Ackerbaubetriebe ohne Viehhaltung eine Möglichkeit über den systembedingt nötigen An-

bau von Klee oder Luzerne in der Fruchtfolge Einkommen zu generieren. Der Markt gilt derzeit als klein und begrenzt, die Nachfrage entwickelt sich aber in Zukunft durch den zu erwartenden steigenden Anteil ökologischer Erzeugung, weiter. Die Saatgutvermehrung ist ausschließlich über Verträge mit Vermehrungsorganisations-Firmen möglich (VO Firmen, siehe Kontakte am Ende des Beitrages).

Die Aussaat zur Vermehrung erfolgt mit Basissaatgut. Bei der Wahl der Arten und Sorten ist zu beachten, dass tetraploider Rotklee vergleichsweise mehr Wasser und eher mittleren bis schweren Boden und ausreichend Niederschlag benötigt. Auf leichten Standorten sind diploide Sorten zu bevorzugen. Auf sehr trockenen Standorten ist eher die Luzerne als Vermehrungskultur angesagt. Die Klee Vermehrung kann, wenn die Bestände unkrautfrei sind, auch zweijährig erfolgen. Dies spart Saatgutkosten. Die ausgewählten Flächen sollten frei von Wurzelunkräutern wie Quecke und Ampfer sein. Auftretender Ampfer muss vor Anerkennung unbedingt händisch entfernen werden oder die betroffenen Stellen werden gemulcht. Ein ausreichend hoher pH-Wert je nach Bodenart von 5,5 muss im Bedarfsfall durch eine zusätzliche Kalkversorgung gesichert werden. Auch die P und K Versorgung, ist zu optimieren. Dabei ist die Versorgungsstufe B, oberer Bereich anzustreben.



Rotklee Vermehrungsbestand Sorte ‚Titus‘ in Vollblüte Anfang August. Foto Ulf Müller

Generell muss ein Mindestabstand zu Nachbarflächen der gleichen Art von 100 m eingehalten werden. Dazu sollte, wenn nötig eine Abstimmung mit dem Nachbarbetrieben erfolgen. Für die Etablierung des Rotkleebestandes haben sich zwei Verfahren bewährt. Die Ansaat kann zum einen als Untersaat im Frühjahr bevorzugt mit Sommerungen (Hafer, Gerste) erfolgen. Bei sehr trockenen Standorten mit Frühlings-sommer-trockenheit ist diese Variante nicht praktikabel. Möglich ist dann eine Sommerblanksaat die nach der Ernte und dem Umbruch der Vorkultur, meist nach Wintergetreide erfolgt. Die Aussaat sollte so früh wie möglich erfolgen, damit sich die Jungpflanzen

zen noch vor der Winterruhe ausreichend entwickeln können. Ein Verzicht auf den Umbruch ist wegen des starken Konkurrenzdrucks der Vorkultur (v.a. Ausfallgetreide) nicht zu empfehlen. Die ausgebrachte Saatstärke liegt beim Vermehrungsanbau deutlich unter der für Feldfutterbau. 8 bis 10 kg Kleesaatgut sind als Reinsaat ausreichend. Ziel ist es möglichst starke Einzelpflanzen zu etablieren. Das Saatbett muss sehr fein und eben hergestellt werden und der Standort sollte nicht zu viele Steine aufweisen. Das Anwalzen mit einer Profilwalze (Cambridgewalze oder Prismenwalze) sichert den Wasserkontakt für das Saatgut.

Ein Schröpfschnitt erfolgt im Erntejahr Ende April bis Anfang Mai. Das Schnittgut sollte je nach Menge vom Feld entfernt werden, damit der Rotklee sich ungestört und gleichmäßig entwickeln kann. Problemunkräuter, die jetzt noch aufwachsen, müssen manuell entfernt werden. Nach der Saatgutverordnung muss der Bestand möglichst unkrautfrei sein. Durch die jeweiligen Landesböden erfolgt auf Antrag eine Feldanerkennung des Bestandes. Rotklee als Langtagpflanze blüht im zweiten Aufwuchs besonders intensiv und zeigt dann den besten Samenansatz. Der nach dem Schröpfschnitt folgende Aufwuchs wird im Juli/August gedroschen. Günstig ist der Drusch um die Mittagszeit bei heißer trockener Witterung. Die Mähdreschereinstellung muss sehr exakt erfolgen, um Verluste zu vermeiden. Auch bei Lohndrusch kann dies eine Thema sein, wenn der Fahrer noch keine Erfahrung mit der Ernte von Rotklee hat.

Je nach Erntebedingungen und Bedarf muss das Erntegut nachgetrocknet werden. Dabei muss sehr schonend ohne Erwärmung gearbeitet werden. Bewährt hat sich eine Flachboden oder Kistentrocknung. Die Erträge schwanken zwischen 100 bis 900 kg pro Hektar bei einem Preis für Rotkleesaatgut von 350,- bis 400,- €/dt für diploide Sorten, 400 bis 450 €/dt für tetraploide Sorten. Die Saatgutvermehrung ist ausschließlich über Verträge mit VO Firmen möglich.

VO Firmen (Auswahl):

Camena Samen: Herr Marc-Philip Steg, Copenbrügger Landstraße 58, 31867 Lauenau, Tel.: 05043-1077, Fax: 05043-1078, Email: info@camena-samen.de

Beratung Rotkleevermehrung: Henner Böhm
Tel.:06443-811115 mobil: 0177-2848117

Deutsche Saatveredelung AG, Weissenburger Straße 5, 59557 Lippstadt, Tel.: 02941-2960, Fax: 02941-296-100

BSV Saaten, Bayerische Futtersaatbau GmbH, Max-von-Eyth-Straße 2-4, 85737 Ismaning Tel: 089-9624350, Fax: 089-962435-50, Email: info@bsv-saaten.de

Quellen:

Mitschrift Gruppenarbeit, Fachtag Ökol. Ackerbau

22.11.2019 in Sornzig, Henner Böhm (Camena)

„Vermehrung statt Grünbrache“ Lumbrigo 03/2019, Herbert Stampf BSV Saaten

Höhere Erträge beim Anbau von Mais in Dammkultur?

T.Krachunova, M. Scholz, Prof. K. Schmidtke, Dr. A. Landgraf, HTW Dresden

Die natürlichen Bedingungen in Mittelgebirgslagen stellen aktuell eine Herausforderung für den ökologischen Maisanbau dar. Die vergleichsweise hohen Jahresniederschläge und niedrigen Jahresmitteltemperaturen verzögern die Jugendentwicklung von Mais. Gelänge es durch spezifische Maßnahmen die Jugendentwicklung des Maises deutlich zu fördern, so könnten auch ökologisch wirtschaftende Betriebe in Mittelgebirgslagen erfolgreich Mais anbauen. Im Rahmen des EIP-Agri Projektes „Erprobung innovativer Anbaustrategien für ökologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe in Mittelgebirgslagen“ wurden zwei Feldversuche in Kooperation mit Hofgut Eichigt in den Jahren 2017 und 2018 durchgeführt, bei denen die Kombination von Saatgut-Priming und Anbau von Mais in Dammkultur getestet wurden. Mit diesen spezifischen Anbaumaßnahmen sollte die Jugendentwicklung von Mais im Frühjahr unter Mittelgebirgslagen gefördert werden.



Ebenkultur ohne Priming (links), Dammkultur ohne Priming (rechts) 2018. Foto: T.Krachunova

Die vier Versuchsvarianten (Ebenkultur x Priming, Ebenkultur x ohne Priming, Dammkultur x Priming, Dammkultur x ohne Priming) wurden mit einer Saatedichte von 11 Pflanzen/m² und einem Reihenabstand von 75 cm ausgeführt. Die Dammhöhe betrug 15 cm. In beiden Versuchsjahren wurde vier Tage nach der Aussaat signifikant höhere Bodentemperatur in den Dammvarianten gemessen. Im Versuchsjahr 2017 wurden signifikant höhere Trockenmasseerträge [dt/ha] in der Dammkultur ermittelt. Im Jahr 2018 ver-

zeichnete die Dammkultur erneut höhere TM-Erträge, die jedoch aufgrund der extremen Trockenheitsbedingungen nicht signifikant ausgefallen sind. Das Priming hatte keine Wirkung auf das Wachstum und Erträge von Silomais.

Referenzen:

¹Meyercord, A.; Mücke, M. 2006: Ökologischer Maisanbau auf suboptimalen Standorten. Abschlussbericht Landwirtschaftskammer Niedersachsen. 1-30

²Soleimanzadeh, H. 2013: Effect of seed priming on germination and yield of corn. International Journal of Agriculture and Crop Sciences. Intl. J. Agri. Crop. Sci. 5, 366-369

Wasser ab dem ersten Tag

Ökoring Niedersachsen; Cindy Pein, Gäa e.V.

Auch Kälber brauchen in den ersten Lebenswochen, zusätzlich zur Milchtränke Wasser, und das nicht nur bei hohen Temperaturen. Wasser ist wichtig für einen gut funktionierenden Stoffwechsel. Ab der dritten Lebenswoche ist ein freier Zugang zu frischem Wasser vorgeschrieben, so die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung. Aber auch schon vorher nehmen Kälber kleinere Mengen Wasser auf. Ist der Durst aufgrund von Hitze hoch, saufen die Kälber ihre Milch hastig mit der Folge von Verdauungsstörungen. Der Grund: Beim Saufen der Milch gelangen zu wenig Speichel und Verdauungsenzyme in die zu verdauende Milch. Der eventuell folgende Durchfall wird durch Aufnahme von Wasser abgemildert, da die Tiere damit den Flüssigkeitsverlust mindern. Wasser fördert auch die Entwicklung des Pansens, da sich die Bakterien besser vermehren und stärkereiches Futter (Krafftutter) besser verdaut wird. Dies fördert wiederum die Ausbildung der Pansenzotten und der Pansenwand. Wasser wird in Eimern oder Selbsttränken angeboten, so dass das Kalb kleine Schlückchen säuft. Es soll nicht im Nuckeleimer angeboten werden, da aufgrund des Schlundrinnenreflexes das Wasser in den Labmagen und nicht in den Pansen gelangt (Merkatz: „Milch von oben – Wasser von unten“). Um den Keimgehalt im Wasser gering zu halten, sind die Selbsttränken täglich zu prüfen und die Wassereimer täglich zu säubern und mit frischem Wasser zu füllen. Ein hoher Keimgehalt im Wasser kann unter Umständen zu Durchfallproblemen führen.

Quelle: entnommen aus dem MIR Ökoteam NRW 25/2019, Christoph Drerup & Susanne Göring; nach Jürgen Sprenger (Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen) erweitert: Erhard Abel, Beratung artgerechte Tierhaltung, Ökoring-Nds. Nora Becker

Zitzenpflege im Winter

Pauline Seidel, Gäa e.V.

Vor allem in den kalten Monaten ist es wichtig, auf die richtige Hygiene der Zitzen zu achten. Andererseits könnte die durch Unterkühlung geschädigte Haut, welche durch die niedrigen Temperaturen außerdem gering durchblutet wird, von euterpathogenen Keimen besiedelt werden. Dies kann vor allem in den ersten beiden Stunden nach dem Melken passieren, wenn sich der Zitzenkanal noch nicht wieder geschlossen hat. Zusätzlich kann es helfen, wenn die Kühe stehen bleiben.

Ein entscheidender Faktor bei der Gesunderhaltung der Zitzen im Winter ist dabei das Dippmittel und die Verwendung dessen. Zunächst einmal sollte das Mittel desinfizierend wirken, um das Risiko für Neuinfektionen zu minimieren. Geeignete Desinfektionsmittel enthalten Jod in einer Konzentration von 1000-5000ppm. Es sollten keine Spuren davon im Endprodukt nachweisbar sein, wenn es fachgerecht angewendet wird. Mittel mit Milchsäureanteil unter 5% können kein sicheres Desinfizieren gewährleisten.

Außerdem sollte es einen Pflegemittelanteil, meist sind das Glycerin oder Lanolin, von 5-10% enthalten, um die Haut nicht noch zusätzlich durch Abtrocknen anfälliger zu machen. Zwar sollte überschüssiges Dippmittel – nach einer Einwirkzeit von rund 30 Sekunden um umweltassoziierte Keime abzutöten – vor allem von der Zitzenspitze abgewischt, aber nicht von der kompletten Zitze entfernt werden. Dies sollte am besten abends geschehen, da die Umgebungstemperatur oft höher ist und die Kühe weniger dazu neigen raus zu gehen. Kontraproduktiv sind ebenfalls Mittel auf wässriger Basis, da diese bei Minusgraden gefrieren können, sowie Kalk (z.B. in den Liegeboxen), welches die Haut austrocknet und entfettet.

Zur Anwendung des Dippmittels empfehlen sich Dippbecher mit Rücklaufschutz oder Schaumbecher. In jedem Fall sollten diese nach jeder Verwendung gereinigt werden, um die Übertragung kuhassoziiertter Keime zu verhindern.

Quellen: Jürgen Sprenger, LLH Öko-Fax Nr. 39/2019 vom 14.11.2019 & Ulrike Peschel, Prof. Volker Krömker; EIP-SH OG Eutergesundheit

Mehr Roggen in der Schweinefütterung

Pauline Seidel, Gäa e.V.

Obwohl Roggen auf weniger guten Böden eine beliebte Frucht ist, gab es bisher bei der Verwendung als Futtergetreide für Schweine und Wiederkäuer eine große Zurückhaltung. Hartnäckig hielten sich die Annahmen und Beobachtungen, dass die Futterauf-

nahme zurückginge, steife Knochen und schlechtere Kotkonsistenz die Folgen seien. Allerdings haben heutige Roggensorten durch geringere Anteile an Bitterstoffen und Alkylresorcinole sehr wohl eine Berechtigung als Futtermittel eingesetzt zu werden – nicht zuletzt, weil sich der Einsatz preislich lohnen kann.

Doch nicht nur Nachteile wurden ausgeglichen, sogar Vorteile konnten mit Hilfe der Studie der Tierärztlichen Hochschule Hannover zusammen mit der genossenschaftlichen Viehvermarktung Waldrode eG und einer Saatgutfirma nachgewiesen werden. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit mit insgesamt 16 Betrieben führt daher nicht nur zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern zu tatsächlich in der Praxis umsetzbaren Ansätzen.

Die Auswertung ergab, dass ein Roggenanteil von 40% im Futter in 35% der Fälle einen Rückgang der Salmonellenbefunde nach sich zog. Außerdem konnte in den Ställen mit unkastrierten Tieren ein deutlich verminderter Ebergeruch wahrgenommen werden. Und noch ein Vorteil ließ sich feststellen: Die Leistungen erhöhten sich täglich um über 800g bei einem Fleischmaß von durchschnittlich 65mm und einem Speckmaß von 13mm. Darüber hinaus konnte eine Halbierung der Tierverluste und ein gesteigertes Wohlbefinden bei gleichzeitig vermindertem aggressivem Verhalten verzeichnet werden.

Zu ähnlichen Ergebnissen kam außerdem das Forschungsprojekt 6-R (Regionale Renaissance von Roggen und Raps zur Reduktion von Problemen in Pflanzenbau und Tierproduktion durch Reevaluation der Inhaltsstoffe und deren gezielte Nutzung) die gemeinsam mit dem Pflanzenzüchtungsunternehmen KWS ebenfalls Feldstudien durchführten.

Quellen:

„Zum Einsatz von Roggen in der Fütterung“, DLG, Mai 2006;

„Roggen-Fütterung kann Salmonellenbelastung und Ebergeruch verbessern“, *agrarheute*, [09.02.2018]

Vielfalt im Boden

Medienmitteilung agroscope vom 11.11.2019; gekürzt von Susann Lieber, Gää e.V.

Unsere Böden filtern Trinkwasser und lassen Nahrungsmittel wachsen. Diese Leistung können sie jedoch nur vollbringen, weil in ihnen Tausende von Pilz- und Bakterienarten leben, die wie Räder eines Uhrwerks zusammenarbeiten. Das wiesen Forschende von Agroscope und Universität Zürich nach. Die

Resultate sind kürzlich in der Fachzeitschrift *Nature Communications* erschienen.

„Es ist vermutlich die erste Studie, die zeigt, dass Bakterien und Pilze in unseren Böden in riesigen Netzwerken organisiert sind und dass diese Netzwerke sehr wichtige Funktionen erfüllen“, sagt Marcel van der Heijden, Agrarökologe bei Agroscope und der Universität Zürich. „Je verflochtener das Netzwerk ist, desto mehr können unsere Böden für die Landwirtschaft leisten.“

Für die Studie reduzierten die Forschenden die Artenvielfalt von Bodenproben stufenweise. So konnten sie messen, wie viel Lachgas die verschiedenen Böden produzierten und auf diese Weise wertvollen Stickstoff verloren. Weiter wurde untersucht, ob die mikrobiellen Netzwerke im Boden die Auswaschung von wichtigen Nährstoffen wie Stickstoff und Phosphaten beeinflussten. Die Ergebnisse zeigten: Je komplexer und artenreicher die mikrobielle Gemeinschaft eines Bodens war, desto mehr Ökosystem-Funktionen blieben intakt – was sich positiv auf Landwirtschaft und Umwelt auswirkt. Die Pflanzen konnten mehr Nährstoffe aufnehmen und mehr Pflanzenarten konnten wachsen. Waren in den Böden hingegen nur ein paar wenige oder gar keine Mikroorganismen vertreten, wuchsen lediglich Gräser und es wurden viel weniger Nährstoffe aufgenommen. Aber auch andere wichtige Funktionen des Bodens gehen verloren, wenn es zu wenige Bakterien- und Pilzarten gibt: etwa die Nährstoffeffizienz, der Abbau von totem Pflanzenmaterial oder die Einlagerung von Kohlenstoff aus der Atmosphäre. „Ohne Bakterien und Pilze sähe es auf der Erde aus wie auf dem Mars“, bringt es Cameron Wagg, Erstautor der Studie, auf den Punkt.

Quelle:

www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/medieninformationen/medienmitteilungen/2019.msg-id-77020.html

Plattform blühende Kulturen

Susann Lieber, Gää e.V.

„Jede Blüte zählt“ haben wir inzwischen oft genug gehört. Für Imker ist es tatsächlich so. Im ersten Rundbrief dieses Jahres haben wir die Web-Seite www.bienenwanderung.de vorgestellt. Dies ist eine Plattform, mit deren Hilfe Landwirte und Imker miteinander in Kontakt treten können. Bisher sind die blühenden Trachten noch sehr übersichtlich vertreten. Hier wird Ertrag verschenkt! Es ist wissenschaftlich

bewiesen, dass der gezielte Einsatz von Bestäubern mehr Ertrag bringt. Beispielsweise können im Raps 40% mehr erzielt werden. Denn nicht nur Obstkulturen blühen, (Acker-) Bohnen und (Futter-) Erbsen sind neben den Ölpflanzen weitere interessante Bestände.

Da erfahrungsgemäß in der Saison keine Zeit für digitale Spiele ist, wäre jetzt der richtige Zeitpunkt die geplanten blühenden Kulturen einzutragen und mit Imkern in Kontakt zu treten.

Gängige Hackgeräte auf einen Blick

Susann Lieber, Gää e.V.

Die mechanische Unkrautregulierung beschäftigt jeden mit Hackkulturen. Die Schweizer haben sich auf der Internetseite von BIOaktuell einen Überblick verschafft und stellen neue und ältere Geräte in kleinen Filmen dar.



Die Hatzebichler Sternhacke kann in allen Dammkulturen und vor allem bei Mais eingesetzt werden. Foto: © Hatzebichler, Firmenfoto

Kurz und prägnant werden die einzelnen Geräte mit ihren Vor- und Nachteilen dargestellt. Hier der Link zur Webseite:

www.bioaktuell.ch/pflanzenbau/ackerbau/unkrautregulierung/direktmassnahmen/hackgeraete.html#c26025

Auch das gibt es: Russischen Kühen soll durch VR-Technologie die Weidesaison verlängert werden

Susann Lieber, Gää e.V.

Die Digitalisierung der Landwirtschaft schreitet nicht nur auf dem Acker voran. Laut einer Pressemitteilung der dpa vom 26.11.2019, testet ein landwirtschaftlicher Betrieb in der Nähe von Moskau die Virtuelle Realität (VR) an Kühen. Ihnen wird mit einer VR-Brille eine Simulation einer Weide in dem speziell für Kühe sichtbaren Farbspektrum abgespielt. Ziel ist es, den langen russischen Winter auszublenken und den Tieren eine höhere Milchleistung zu entlocken. Ob dies erfolgreich ist, wird sich noch zeigen. Ein anderer Er-

folg scheint jetzt schon sichtbar zu sein: die Herde ist friedlicher.

Quelle: www.heise.de/newsticker/meldung/Russische-Kuehe-testen-Videobrillen-4596799.html

Kultur

Literaturtipps

Schwefeldüngung im ökologischen Landbau

Die Schwefeldüngung gehört bei konventioneller Bewirtschaftung besonders im Winterweizen und Raps seit vielen Jahren zum Standard und viele Versuche haben die Wirksamkeit nachgewiesen. Sinkende Schwefeldioxidemissionen aus der Luft führen aber auch im Ökolandbau zunehmend zu einer niedrigeren Schwefel-Verfügbarkeit und folglich zu geringeren S-Gehalten in den Pflanzen.

Schwefel ist ein für das Wachstum der Pflanzen essentieller Pflanzenhauptnährstoff. Neben Kreuzblütler wie Raps haben auch Leguminosen einen hohen Schwefelbedarf. Schwefel ist für die Synthese schwefelhaltiger Aminosäuren und für den Aufbau der Spross- und Wurzelmasse der Pflanze erforderlich. Vor allem aber ist die symbiotische Stickstofffixierung an ein ausreichendes Angebot von pflanzenverfügbarem Schwefel gebunden. Fehlt dieser, ist die Fixierleistung der Knöllchenbakterien unzureichend und die Eiweißsynthese ist vermindert. Dies kann weitreichende Folgen für die gesamte Fruchtfolge haben.

In den letzten Jahren wurden bundesweit von verschiedenen Institutionen zahlreiche Versuchsanstellungen zur Schwefelversorgung in Futter sowie Körnerleguminosen und Winterweizen im Ökolandbau durchgeführt. Ein Großteil der Ergebnisse ist in eine Schwefelbroschüre eingeflossen.

Schwefeldüngung im ökologischen Landbau

Verband der Landwirtschaftskammern

Kostenloser Download unter:

www.lwk-niedersachsen.de/

Praxisleitfaden Bio-Soja

Dem Sojanetzwerk ist eine umfassende Broschüre zum Sojaanbau gelungen. Vom Feld, über die Aufbereitung bis hin zur Vermarktung (aus bayrischer Sicht) wird die Kultur mit den wichtigsten Aspekten



aufgeführt. Interessant für alle, die nach einer Alternative in ihrer Fruchtfolge suchen und gern neues ausprobieren.

Praxisleitfaden Bio-Soja

Qualität vom Feld bis zum Futtertrog

LVÖ Bayern

Kostenloser Download unter:

https://www.sojafoerderring.de/wp-content/uploads/2015/01/BIO-SOJA_QUALITAET-VOM-FELD-BIS-ZUM-FUTTERTROG.pdf

Neue Bauern braucht das Land

Vor kurzem erschien im oekom-Verlag das zweite Buch der Autorin, Grünen-Politikerin und Tierärztin Ophelia Nick. Während sich ihre erste Publikation rund um das Thema Hundezucht drehte, wendet sie sich mit ihrer zweiten Veröffentlichung einem ernsterem und zugleich hochbrisant-aktuellem Thema zu. Dabei ist der Titel Programm und Forderung zugleich.



Nick zeichnet dabei ein ambivalentes Bild, welches so noch in breiten Teilen der Bevölkerung vorherrscht, ohne dabei die realistischen Zustände aus den Augen zu verlieren: Zwischen den mit romantischen Assoziationen besetztem Begriff „Bauernhof“ und von der gleichen Gesellschaft für Skandale verachtete „Landwirtschaft.“ Mit dem Buch möchte sie Bäuerinnen und Bauern, die meist unbemerkt vom Rest der Bevölkerung agieren und wirtschaften, eine Stimme geben und in den Fokus rücken. Auch wenn diese Problematiken immer weiter in den Fokus geraten, ist es trotzdem gerade diese Gesellschaft, welche die Früchte der oft mühsamen und zeitaufwendigen Arbeit nutzt und mit billigen Lebensmitteln Tag für Tag versorgt werden möchte.

Die tragfähigste Alternative die Jetzt-Situation zu überwinden und die Hürden des 21. Jahrhunderts – sowohl landwirtschaftlich als auch sozial und nachhaltig - zu meistern, liegt laut Nick darin auf Agrarökonomie, statt auf konventionellen Landbau zu setzen. Dass die Kräfte verschiedener Institutionen weiterhin gebündelt werden, anstatt nebeneinander zu laufen. Aber trotzdem sämtliche Player, wie Bau-

ern, Verbraucher, Wirtschaft und Natur auf ihre Kosten kommen.

Neue Bauern braucht das Land

Autor: Ophelia Nick

Seiten 190, Oekom, 2019

ISBN 978-3-96238-122-6

Blauer Mais und rote Kartoffel

Amaranth, Quinoa, Pfeilwurz, Soja oder Mais sind wohl keine Unbekannten mehr. Doch woher stammen diese Pflanzen? Welche Bedeutung haben sie für die Menschen, die sie einst domestizierten? Welche Geschichten und Mythen wurden in Afrika, Asien oder Amerika von Generation zu Generation weitergegeben? Wie kamen sie zu den Menschen, in andere Länder oder Kontinente? Wo wachsen sie am besten? Wie wurden und werden sie angebaut? All diesen Fragen ging der Ethnologe Dr. Andreas Volz nach und so entstand dieses Buch über die vielfältige Kulturgeschichte ausgewählter Nahrungspflanzen. Eine kurze botanische Einordnung, typische Rezepte, ihre weitere Verwendung zum Beispiel als Heilmittel, Abbildungen sowie Karten vervollständigen anschaulich die einzelnen Kapitel.

Ausführlich werden 41 Pflanzen vorgestellt. In einem weiteren Kapitel werden 25 Pflanzen in Kurzporträts vorgestellt, die hierzulande kaum bekannt sind, aber in ihren Ursprungsländern einen hohen Stellenwert besitzen.

Ein Buch, das die weltweite Vielfalt aufzeigt und sich durch die hochwertige Verarbeitung mit festem Einband sehr gut als Weihnachtsgeschenk eignet.

Blauer Mais und rote Kartoffel

Autor: Dr. Andreas Volz

Verlag: Verlag Natur+Text

512 Seiten, Hardcover für 49,90€

ISBN: 978-3-942062-34-3

Sachsens historische Obstsorten. Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt

In Sachsen gab es über Jahrhunderte hinweg jeweils mehr als hundert verschiedene Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumensorten. Diese Sorten wurden in Sachsen gezüchtet oder durch Zufall gefunden. Zahlreiche Obstsorten wurden auch aus anderen deutschen und sogar aus vielen europäischen Regionen nach Sachsen eingeführt.

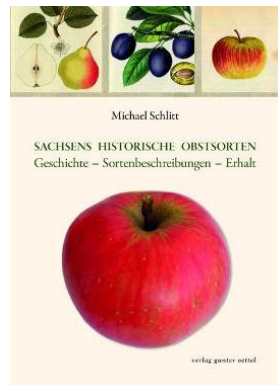
Die vorliegende Publikation stellt ausführlich die Geschichte dieser historischen Obstsorten Sachsens

dar. Dabei wird sowohl auf die derzeit noch vorhandenen als auch auf die verschollenen sächsischen Obstsorten hingewiesen.

25 Apfel-, 11 Birnen-, 2 Pflaumen- und 4 Kirscharten die aus Sachsen stammen, werden ausführlich vorgestellt. Dabei gibt es jeweils eine detaillierte Beschreibung der wesentlichen Merkmale dieser Sorten sowie Hinweise zur Herkunft. Zudem werden fotografische Abbildungen dieser Sorten aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt.

Sachsens historische Obstsorten. Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt

Autor: Michael Schlitt
Verlag: Gunter Oettel, 2019,
144 Seiten, fester Einband,
Preis: 25,00 €, Bestellung:
info@oberlausitz-stiftung.de



Ich esse also jage ich

Der langjährige Vegetarier Fabian Grimm beschreibt in seinem autobiografischen Buch seinen Weg in die ihm unbekanntere Welt der Jagd. In der Auseinandersetzung mit dem täglichen Lebensmittelkonsum, der Herkunft unserer Lebensmittel war es für ihn konsequent selbst zu jagen. Das Buch gibt einen nachvollziehbaren Einblick in die Lebenslage eines Jungjägers ohne jagdliches Umfeld. Auch wenn Fabian Grimm seine Beweggründe vegetarisch zu leben, reflektiert und offen darstellt, spielen diese eher eine Nebenrolle. Aussagekräftiger ist, seine Entwicklung und die einhergehenden Zweifel und Ängste. So bemerkt er beim Aufenthalt auf einer konventionellen Schaffarm in Schottland, dass seine Vorstellung von konventioneller Landwirtschaft und die Wirklichkeit nicht einhergehen und revidiert seine Haltung. Das Buch ist nicht nur gute Unterhaltung, sondern liefert Denkanstöße zu unseren heutigen Wirtschaften, egal ob als Vegetarier oder Jäger.

Ich esse also jage ich
Autor: Fabian Grimm
Verlag: Ullstein Paperback
224 Seiten
Preis: 16,00 €
ISBN-13 9783864931031



Filmtipp

Das System Milch

Von dem bis heute romantisch verklärten Bild der idyllischen Milchviehwirtschaft ist in Wahrheit nicht mehr viel übrig: Aus dem Geschäft mit der Milch ist eine milliardenschwere Industrie geworden, die dafür sorgt, dass der Milchkonsum weltweit konstant ansteigt. Doch um welchen Preis?

Dem Grimme-Preisträger Andreas Pichler gelingt in seinem 90-minütigen Dokumentarfilm aus dem Jahr 2017 ein Rundumschlag um die weltweite Milchproduktion. Mit einem kritischen Blick auf die weltweite Milchindustrie und Abhängigkeit der Bauern, schlussendlich auch von europäischen Direktzahlungen, gelingt es ihm die Zusammenhänge schlüssig darzustellen. Der Film ist in der Mediathek des Hessischen Rundfunks abrufbar.

Quelle: www.hr-fernsehen.de/sendungen-a-z/das-system-milch,video-100010.html

Gift auf dem Acker: Geht es auch ohne?

Ein Jahr lang hat der WDR den Biobauern Willi Bolten und einen konventionellen Kollegen bei der täglichen Arbeit begleitet. Herausgekommen ist ein Vergleich von ökologischer zu konventioneller Landwirtschaft vor allem mit dem Fokus auf Pestizideinsatz.

Zum Nachsehen in der Mediathek des WDR: Quarks Folge 25 vom 19.11.2019 44:26 Min.

www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/quarks-und-co/video-gift-auf-dem-acker-geht-es-auch-ohne-100.html

Hörtipp

Kunststoff verschmutzt die Böden – mit Folgen

Das Feature „Plastik im Boden“ von Anja Krieger befasst sich intensiv mit der Problematik über die noch so wenig bekannt ist. Diese 30 Minuten sind absolut hörenswert!

Quelle: www.deutschlandfunkkultur.de/plastik-als-risiko-kunststoff-verschmutzt-die-boeden-mit.976.de.html?dram:article_id=457516

Zeit	Seminar / Veranstaltung	Ort
14./15.01.2020	<p>Bioland Milchviehtagung Nord</p> <p>Art und Intensität der Grünlandbewirtschaftung sowie Tierwohlindikatoren für die betriebliche Eigenkontrolle in der ökologischen Milchviehhaltung. Regionale Themen werden aufgegriffen. Eine separate Exkursion wird vorgeschaltet.</p> <p><u>Veranstalter:</u> Bioland e.V.</p> <p><u>Anmeldung:</u> Bioland Tagungsbüro, Tel. 04262/9590-70 oder E-Mail: tagungsbuero@bioland.de</p>	<p>Camp Reinsehen 29640 Schneverdingen</p> <p>Niedersachsen</p>
14./15.01.2020	<p>Dürren in Mitteldeutschland: Auswirkungen, Herausforderungen, Anpassungsoptionen</p> <p>Die Konferenz des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung stellt die Auswirkungen der letzten Dürreereignisse in den Mittelpunkt. Was bedeutet dies für unser zukünftiges Handeln.</p> <p><u>Veranstalter:</u> Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung</p> <p><u>Anmeldung:</u> bis 20.12.19 unter www.ufz.duerrekonferenz2020</p>	<p>Leipziger KUBUS, Helmholtz-Zentrum</p> <p>Permoserstr. 15 04318 Leipzig</p> <p>Sachsen</p>
18.01.2020	<p>Wir haben es satt Demo</p>	<p>Berlin</p>
20.01.2020	<p>Farm & Food 4.0</p> <p>Zukunftskongress des Deutschen Bauernverlags mit einem breiten Themenspektrum von regenerativer Landwirtschaft, Digitalisierung bis zu Wertschöpfungsnetzwerke.</p> <p><u>Veranstalter:</u> Deutscher Bauernverlag</p> <p><u>Anmeldung:</u> bauernzeitung@bauernverlag.de, Betreff F&F4.0</p>	<p>Congress Center Berlin Alexanderplatz</p> <p>Berlin</p>
23.01.2020	<p>Tag des Ökolandbau – Grüne Woche</p>	<p>Berlin</p>
27./28.01.2020	<p>Bioland Ost Wintertagung</p> <p><u>Veranstalter:</u> Bioland e.V.</p> <p><u>Anmeldung:</u> Bioland Tagungsbüro, Tel. 04262/9590-70 oder E-Mail: tagungsbuero@bioland.de</p>	<p>Heimvolkshochschule am Seddiner See</p> <p>Seeweg 2 14554 Seddin</p> <p>Brandenburg</p>
29.01.2020 14:00 – 18:00	<p>Gäa Delegiertenversammlung</p> <p><u>Veranstalter:</u> Gäa e.V.</p> <p><u>Anmeldung:</u> info@gaea.de</p>	<p>Rittergut Limbach Am Rittergut 7 01723 Wilsdruff OT Limbach</p> <p>Sachsen</p>
30./31.01.2020	<p>Gäa Wintertagung</p> <p><u>Veranstalter:</u> Gäa e.V.</p> <p><u>Anmeldung:</u> bis 22.01.2020 ulf.mueller@gaea.de</p>	<p>Rittergut Limbach Am Rittergut 7 01723 Wilsdruff OT Limbach</p> <p>Sachsen</p>
12.-15.02.2020	<p>Internationale BioFach</p> <p>Das Treffen der weltweiten Biobranche.</p> <p><u>Gutscheincodes können über die Gäa bestellt werden und müssen bis 7. Februar eingelöst werden!</u></p>	<p>Gäa-Stand in Halle 9 Nummer 309</p> <p>Nürnberg</p> <p>Bayern</p>

Biete und Suche

Ihre Anzeige für den nächsten Gää-Rundbrief sollte bis zum 20. Februar 2020 unter

www.biowarenboerse.de eingetragen werden.

Dies können wir auch gern für Sie übernehmen!

Biete

Holländer Kasten-Fenster, 75 neuwertige Fenster komplett + 75 Scheiben, Preis nach VB, Herr Bernd Schmidtgen, 01623 Lommatzsch Tel. 0172-3512311

25 t Futter-Weizen (A-Ware, Gää) Herr Berthold Schubert, 01744 Dippoldiswalde, Tel. 0171-7306156, Festnetz ab 18:00: 0350-614475, E-mail: heizungsbau@gmx.de

6 t Futter-Buchweizen (U-Ware), Daniel Hausmann, 09306 Rochlitz OT Breitenborn, Tel. 0176-84603859, E-mail: info@bio-hausmann.de

Heu 300 Kleinballen Verkaufe 300 kleine Gää-Bioheuballen zur Selbstabholung, Herr Michael Pöschmann, 08371 Glauchau, Tel. 01522 8707539, E-mail: michael.poeschmann@gmx.net

3 t Futter-Erbisen (A-Ware, Gää)

6 t Roggen (A-Ware, Gää) Herr Rico Müller 08258 Breitenfeld, Tel. 0173-9270051, E-mail: rico.breitenfeld@gmx.de

Weihnachtsgänse frisch geschlachtet (Gää). Biete 100 Weihnachtsgänse frisch geschlachtet, Gää zertifiziert, für Wiederverkäufer. Auch kleinere Mengen sind möglich. Lieferung per Spedition, Preis nach Vereinbarung. Bio Geflügelzucht Bartsch - Herr Volkmar Bartsch, 08541 Mechelgrün, Tel. 0173 9562182, Fax. 037463-77433 E-mail: bartsch@sprintmail.de

Speisekartoffel: Sorten LAURA vw fk und BELANA fk (Gää), je Sorte ca. 5t abzugeben - als lose Ware bzw. in Holzkisten 1,20 x 1,60 x 1,20m Selbstabholung, Preis nach Vereinbarung, auf Kartoffelroder vorsortiert, Biohof Holger Petruschke - Herr Holger Petruschke, 07570 Endschütz, Tel. 036603 88347, E-mail: holger.petruschke@gmail.com

Speisekartoffel: 1 to. Annabelle fk (A-Ware, Gää) lose, Frau Kerstin Scharf-Goldammer, 99198 Ollendorf, Tel. 01577 3257785, E-mail: info@biohof-scharf.de

Absetzer (Gää), Biete 6 weibliche Absetzer der Rasse Angus (schwarz& rot), geb. Februar 2019, Frau Sylvia Praters, 04838 Krippenhna, Tel. 03423-7003843, E-Mail: m.r-prautzsch@t-online.de

Nolana Lämmer (anerkannt öko + Gää), weiblich und männlich April - Juni 2019 geboren, 4-jährigen Nolana-Bock, Öko-Betrieb Pietzsch - Herr Regina Pietzsch, 01665 Weistopp, Tel. 0177-2687916, E-Mail: pietzsch-landwirt@gmx.de

Suche

Mitarbeiter*in - Gemüsebau gesucht Wir bauen mehr als 30 Gemüsearten (5 ha Freiland und 1.500 m² Folientunnel) für Direkt-Belieferung der Dresdner Bio-Märkte an. Für unser junges dynamisches Gärtner-Team (4 Gärtner, 2 FÖJ-ler) suchen wir ab Frühjahr 2020 Verstärkung. Die Arbeitsaufgaben sind sehr vielseitig (Pflanzungen aller 2 Wochen, div. Pflegearbeiten, Ernte zur Auslieferung 2x/Woche an 8-10 Dresdner Läden). Wir wünschen selbständiges Arbeiten, Mitdenken und Mitplanen der Arbeitsprozesse, Akzeptanz saisonbedingt schwankender Arbeitszeiten (reguläre Arbeitszeit 35Std./Woche). Gärtnerische Grundkenntnisse und PKW-Führerschein sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Biobauernhof Franz, Frau Ines Franz, Dorfstraße 12, D 01156 Dresden – Gohlis, Tel.: 0351-4520294, Fax: 0351-79276300 E-mail: biohof-franz@freenet.de, www.biohof-franz.de

Bio-Warenbörse bundesweit und kostenfrei

unter www.berater-lkp.de oder
www.biowarenboerse.de

Kontakt und Ansprechpartner Gää e.V.

Kornelie Blumenschein	Vorsitzende	Tel.: 0351-4012389, 0172-777 81 51, E-Mail: k.blumenschein@gaea.de
Christian Pein	Zertifizierung, Verarbeitung, Handel	Tel.: 0351-4012389, 0172-777 81 50, E-Mail: christian.pein@gaea.de
Cindy Pein	Qualitätssicherung	Tel.: 0351-4012389, 0172-777 81 71, E-Mail: ciny.pein@gaea.de
Ulf Müller	Betriebsbetreuung, Fachberatung	Tel.: 0351-4031918, 0172-777 81 52, E-Mail: ulf.mueller@gaea.de
Susann Lieber	Betriebsbetreuung, Fachberatung, Rundbrief	Tel.: 0351-4034253, 0172-2540505 E-Mail: susann.lieber@gaea.de
Ute Baumbach	Betriebsbetreuung, Fachberatung	Tel.: 0172-777 81 65, E-Mail: ute.baumbach@gaea.de
Dr. Ulrich Hampl	Fachberatung	Tel.: 0176-28622806, E-Mail: kontakt@ulrich-hampl.de



ÖBS WIR SIND DIE ÖKO-BAUERN WWW.OEBS.DE

Gemeinsam stark ...

ÖKO-BAUERN GESUCHT!

ERZEUGERGEMEINSCHAFT / HANDEL / LAGERUNG
TEL. 0351 4905040
0172 8070324

✓ GUTE ZUSAMMENARBEIT
✓ FAIRE PREISE & KURZE WEGE



Zutritt nur für Fachbesucher

Nürnberg, Germany
12.-15.2.2020

BIOFACH2020

into organic

Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel

DIE BIOFACH - SO EINZIGARTIG, SO VIELFÄLTIG

Über 50.000 erwartete Fachbesucher, rund 3.500 Aussteller in
zusätzliche Hallen: Auf der BIOFACH erleben Sie, was Bio so er
macht. Freuen Sie sich auf eine weltweit einzigartige Angebo
konsequent zertifizierte Bio-Lebensmittel, effizientes Networ
Kongressprogramm voller Relevanz und Themenwelten, die be

BIOFACH.DE



TRAGEN SIE DEN TERMIN DIREKT IN IHREN KALENDER EIN.

VERANSTALTER
NürnbergMesse GmbH
T +49 9118606-49 09
F +49 9118606-49 08
besucherservice@nuernbergmesse.de

im Verbund mit
VIVANESS2020
into natural beauty
Internationale Fachmesse für Naturkosmetik